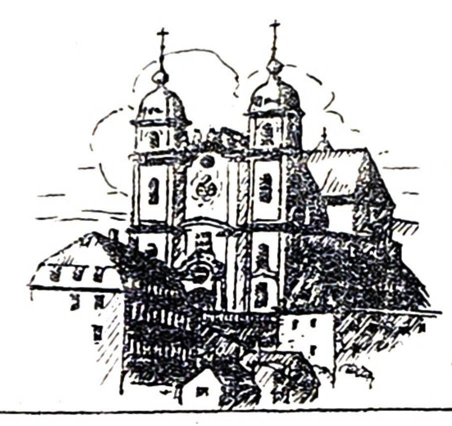


Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 38 1. Juni 1975 4. Jahrgang

Die Dichterin Catharina Regina von Greiffenberg auf Seisenegg

(Dr. L. Pelzl)

Im 17. Jhd. waren die Schlösser unseres Landadels oft Pflegestätten hoher Kultur. Die Adeligen waren Lutheraner, während ringsum in unsern Landen der Kaiserhof dem katholischen Glauben zum Sieg verhalf. Noch einmal entfaltete sich großartig die schöpferische Kraft der evangelischen Kultur im Existenzkampf des lutherischen Adels und seinem Untergang.
Catharina Regina von Greiffenberg, Freiherrin von Seisenegg, war eine Dichterin von hohem Rang.
Kurz über ihr Leben. Es war nicht glücklich. Sie wurde 1633 auf Schloß Seisenegg geboren. Dem siebenjährigen Kind starb der Vater und dessen Bruder wurde ihr Vormund. Obwohl er aufs engste blutsverwandt und fast 30 Jahre älter war als Catharina, verlangte er, als sie herangewachsen war, daß sie ihn eheliche. Nach langem Widerstreben gab sie nach. Der Ehe erwuchsen keine Kinder. Das Paar lebte auf Seisenegg, bis der Gatte, fast achtzigjährig, starb. Zu dieser Zeit war es klar, daß der evangelische Adel den Kampf um sein Recht in Österreich verloren hatte. Wer nicht katholisch wurde, mußte auswandern. So verließ auch C.R.v.Gr. ihre Heimat und ging 1680 nach Nürnberg, mit dessen Dichterkreis sie seit langem in enger Verbindung stand. Schloß Seisenegg verkaufte sie an den Herrn von Risenfels aus Steyr. Sie starb 1694.
Alle Kraft ihres Lebens und ihres Dichtens schöpfte C.R.v.Gr. aus ihrem Glauben. Wie schwer wurde ihr seine Übung gemacht! Immer wieder reiste sie ins Ausland, um dort einem Abendmahlsgottesdienst beiwohnen zu können. Vergebens war ihr Plan, durch ihre Schriften den Kaiser, wie sie sagte, zum evangelischen Glauben zu bekehren.
Ihre Lieder preisen Gott, und, so persönlich sie sind, sie fanden ergriffenen Widerhall in der Menschen Herzen. Deutschland Urania, Deutschlands Sternenmuse, wurde sie genannt.
Der Vormund und Bräutigam brachte einen Gedichtband der 29-jährigen Dichterin heraus, er trägt den barocken, aber treffenden Titel "himmel-abstammender und himmel-aufflammender Kunstklang in Sonetten und .... Liedern."
Das Versmaß der Sonette ist vielfach der damals herrschende, aus Frankreich kommende Alexandriner (12 Silben, in der Mitte eine Pause), nach der Strophenform sind es "englische Sonette" (Strophen und Reime: abba abba cdcd ee).

Über mein unaufhörliches Unglück

Ach ungerechtes Glück! hast du denn schon vergessen
dein alte Wankelart und steten Unbestand,
daß du mich also quälst mit unermüdter Hand?
Ist denn der Wechsel aus, der dich so lang besessen?

Willst du mein Herzen Blut durch Tränen ausher pressen.
du lösest nur der Freud und nicht des Elends Band.
Ach leider, ich versink in diesem Jammerstrand.
Es ist die Unglücks-Flut zu tief und nicht zu messen.

./.

Ich sieh kein Hülf und Rettung aus der Not,
vor mir das Meer, die Berg aufseiten, ruckwärts Feinde.
Wann seine Wundermacht mir nicht erzeigt mein Gott,
so ist's mit mir geschehn, doch hab ich den zum Freunde,

es geh' auch, wie es woll, so bin ich schon vergnügt.
Ein tapfers Herz auch wohl im größten Unglück siegt.

Die deutschen Dichter übten sich damals in den strengen, kunstvollen Formen der romanischen Lyrik, so auch C.R.v.Gr. in ihren "Liedern".
Wie klingt dennoch unser heimischer Vierheber vertraut durch in dem Gedicht.

Bei Ansehung der Sternen, Wunschgedanken

O ihr Sterne, o ihr Strahlen,
die ihr an dem Himmel leucht,
wann die Sonne von uns weicht!
Wie beliebt ihr mir vor allen!
Es ist meiner Augen Licht
schnurstracks gegen euch gericht.

Euer Blitzen, euer Glitzen,
eure Hochheit liebt mir wohl:
daß mein Geist Verlangens voll
wünschet neben euch zu sitzen.
Daß ich nicht mehr irdisch wär,
nicht aus Hoffart ich begehr.

Ihr vollzieht des Höchsten Heißen
in Gehorsams höchstem Grad:
Bleibt in seiner Ordnung Pfad
mit dem Einfluß, Lauf und Gleißen.
Eures Tun und Lassens Ziel
ist, vollbringen, was Gott will.

Könnt solch heiliges Beginnen
auch in mir ereignen sich!
Daß ich würkte stätiglich
wie ihr auf des Himmels Zinnen,
was mein Gott erheischt von mir:
wollt ich mich noch dulden hier.
(gekürzt)

Die Freifrau liebte die Natur, die sie in reicher Fülle umgab.
In dem folgenden Lied nach italienischer Strophenform hört man gleichsam des munteren Flusses Lauf, der damals noch Freude bereiten konnte.
Durch Wortzusammensetzungen suchten die barocken Dichter das Wesen und besonders die Zusammenhänge der Dinge in treffender Kürze auszudrücken.

Lustliedlein bei dem Ybbserfluß

Ach du schöne klare Quell,
schnell und hell!
fließ in süßen Freuden!
An dir wolle für und für
Lust und Zier
mit viel Freuden weiden.

Deiner Ufer Gras-Smaragd
mir behagt
vor der Türk Gewebe.
Was ist Gold und Seidenwust
ohne Lust:
Freud und Freiheit lebe!

Wann Aurora in der Früh
sprengt die Blüh,
komm ich, sie zu grüßen;
opfer einen Klingelreim
in geheim,
eh Hitzstrahlen schießen.

Mit dem hellen Demant-Tau
ist die Au
durch und durch versetzet.
Niemand stillt den Himmelpracht
bei der Nacht,
er bleibt unverletzet.

Hier sieh ich an allem Ort
meinen Hort,
Hoffnung, so mein Leben
Bis zum Westen von dem Ost
muß mein Trost
mir vor Augen schweben.

Ich vergönn der Kronen Pracht,
Ehr und Macht
dem, den sie belieben:
denke bei der klaren Bach
Tugend nach,
mich in ihr zu üben.
(gekürzt)